



Pressemitteilung 31.05.2012

Nur den Kopf schütteln reicht nicht mehr

Rauchverbot in Biergärten, auf Balkonen und an Haltestellen sind die nächsten Forderungen von Nichtraucher-Initiativen. Der Kreuzkrieg gegen Tabak und Raucher wird immer skurriler, aber auch gefährlicher.

„Ich denke, Raucher mit Anstand rauchen freiwillig nicht im Beisein von Nichtrauchern, und den anderen muss es vorgeschrieben werden“, so Ernst-Günther Krause, Vizepräsident der Nichtraucher-Initiative Deutschland e.V. in einem Pro -und Kontra – Interview in der Bayerischen Staatszeitung. Er verweist auch auf „eine eindeutige Mehrheit von 61 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Bayern, die beim Volksentscheid am 4. Juli 2010 für ausnahmslos rauchfreie Gaststätten gestimmt hat“. Krause liegt falsch. 61 Prozent von 3,54 Millionen Wählerinnen und Wählern (37,7 Prozent Wahlbeteiligung beim Volksentscheid) haben für ein totales Rauchverbot in Bayern gestimmt. Das sind 2,16 Millionen Stimmen und somit 22,9 Prozent aller Wahlberechtigten, also weniger als ein Viertel der wahlberechtigten Bayern. Nicht die einzige Ungereimtheit der Nichtraucher-Lobby. Über erhöhte Feinstaubwerte in der Nähe von Tabakrauch wird schwadroniert, eine objektive Betrachtung von anderen Umwelteinflüssen findet nicht statt. Es ist offensichtliches Ziel, den Tabak grundsätzlich zu verbieten und Raucher zu kriminalisieren. Vielen Bürgerinnen und Bürgern geht das eindeutig zu weit. Schon das absolute Rauchverbot in der Kneipe wird selbst von Nichtrauchern zu skeptisch gesehen. Rauchverbote im Biergarten, wie jetzt als nächster Schritt gefordert, verursacht breites Unverständnis und einsetzende Wut auf die militanten Verfechter der Tabakächtung. Kopfschütteln allein reicht nicht mehr aus. Es mehren sich die Stimmen, endlich dieser Hysterie und Übertreibung Einhalt zu gebieten.

Konrad Kobler (CSU), Mitglied des Landtag – Ausschusses für Verbraucherschutz bringt es im Artikel der Bayerischen Staatszeitung auf den Punkt: „Die Absicht der militanten Nichtraucher-Lobby, das Rauchverbot künftig auch auf Biergärten auszudehnen, ruft meine Kampfansage hervor. Für mich als passionierten Nichtraucher ist der angedachte Verbots-Fetischismus eine abenteuerliche Geberalbevormundung, die den Menschen in den wenigen freien Stunden die

Gemütlichkeit und den Freizeitgenuss vergällen würde. Solche Wahnsinnsvorstellungen wären eine Entmündigung der Menschen, der nach dem geltenden Nichtraucherschutzgesetz in Gaststätten und öffentlichen Räumen das Motto >Wehret den Anfängen< entgegengesetzt werden muss.“

Für den VEBWK Verein für den Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur klingen diese Bekenntnisse sehr bekannt. Seit Jahren weist der Verein auf Entwicklungen hin, die eine Tabak verabscheuende aktive Minderheit in Gang gesetzt hat. „Der normale Bürger sieht in einer selbstverantworteten und auch rücksichtsvollen Handlungsweise von Rauchern und Nichtrauchern eigentlich überhaupt kein Problem. Die Gesellschaft verändert sich stetig, der Anteil von jugendlichen Rauchern nimmt kontinuierlich ab, die Lebenserwartung ist deutlich gestiegen, eine Vielzahl von rauchfreien Gastronomieangeboten besteht, Platz für alle eben. Warum die Schraube der Bevormundung trotzdem so eklatant angezogen wurde und weiter angezogen werden soll, hat wohl weniger mit Bürgerschutz zu tun. Hier wird doch jetzt dem Letzten klar, dass es sich um einen rechthaberischen Kreuzritterkrieg gegen Tabak und Raucher an sich handelt,“ schlussfolgert Franz Bergmüller, Landesvorsitzender des VEBWK.

Die Diskussionen reißen also nicht ab. Das Thema wird zum Evangelium einer aktiven Nichtrauchergruppe, die sich gerne über jegliche Objektivität hinwegsetzt und denen liberale Lösungen nicht taugen. Die rauchenden und nichtrauchenden Menschen schütteln darüber den Kopf, aber nur Kopfschütteln scheint nicht mehr auszureichen. Hier ist jetzt politisch Einhalt zu gebieten, damit diese Entwicklungen nicht zu einer wirklichen Volksentzweiung und gravierenden Problematik führen. Der Welt-Nichtrauchertag am 31. Mai wird wieder mit bekannten Parolen gegen Tabakgenuss aufwarten. Es wäre nun an der Zeit, neben einem verständlichen Nichtraucherschutz auch einen Raucherschutz zu gewährleisten, denn Demokratie und Zusammenleben ist keine Einbahnstraße. Wehret den Anfängen von Bevormunden einiger Weniger über viele.

Pressekontakt:
VEBWK e.V. Pressesprecher
Bodo Meinsen
Tel. 089 – 90 52 90 72
Email: presse@vebwk.com